

# Sich stets erinnern und niemals vergessen

**Geschichte** Auch Bad Wörishofen lässt künftig stolpern. Gunter Demnig verlegte vor dem Reisbergerhaus zwei Stolpersteine

VON BARBARA KNOLL

**Bad Wörishofen** Die Einzelschicksale hinter jedem Stolperstein bewegen den Künstler und Initiator der europaweiten Aktion, Gunter Demnig, noch immer. Und nicht nur ihn. Viele Wörishofer, die zur Verlegung der Stolpersteine gekommen waren, hatten Tränen in den Augen, als Michael Scharpf die Geschichte der Bad Wörishofer Opfer des Nationalsozialismus verlas.

Bereits 1895 sei das Ehepaar Abraham und Rebekka Glasberg mit ihrem Sohn Hermann nach Wörishofen in die Zweigstraße 7 gezogen. „Vermutlich gab die sprunghafte Entwicklung im aufstrebenden Kurort den Anstoß, hier eine neue Existenz aufzubauen, da zunächst eine Pension in der Hildegardstraße betrieben wurde“, erklärte Scharpf, der über zwei Jahre zusammen mit Paola Rauscher die Familiengeschichte recherchiert hat.

Mit Urkunde vom 17. Mai 1901 habe Hermann Glasberg die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten und 1903 dann die Kaufmannstochter Emma Schulhöfer aus Buttenheim in Oberfranken geheiratet. Nur wenige Tage später habe das Ehepaar das Warenhaus Glasberg in der Bahnhofstraße 4 eröffnet. Fortan seien dort Stoffe, Kurzwaren, Herren- und Damenkonfektion, aber auch Herrenmaßanzüge verkauft worden.

Ab 1930 seien die Glasbergs im Reisbergerhaus nicht nur Mieter des Ladens, sondern auch der Wohnung unmittelbar darüber gewesen. Sechs Töchter seien zur Welt gekommen, die Glasbergs hätten als ehrbare Bürger in Bad Wörishofen gegolten. „Bis zum 30. Januar 1933, als sich mit der sogenannten Machtergreifung Adolf Hitlers und der NSDAP der Wind radikal drehte – auch im Kurort“, erzählte Scharpf. „Es waren angesehene Einheimische, die sich in Uniform vor dem Haus aufstellten und jeden notierten, der sich nicht am Betreten des Ladens hindern ließ.“

Es habe aber auch Wörishofer gegeben, wie den Bäcker, der heimlich für Glasbergs den koscheren Teig zu Brot backte, oder den Friseur, der zum Haare schneiden abends in den Keller kam, oder den Landwirt, der Milch und Kartoffeln ohne Lebensmittelmarken abgab. Oder den Vermieter, der vor Schlägertrupps



**Handwerklich routiniert, doch immer wieder auch selbst ergriffen, verlegte der Künstler Gunter Demnig vor dem Reisbergerhaus die beiden Stolpersteine für das jüdische Ehepaar Hermann und Emma Glasberg. Paola Rauscher (Bild rechts, von links) gedachte zusammen mit Nancy Meyer, Michael Scharpf, Zweitem Bürgermeister Stefan Welzel und Gunter Demnig der beiden Bad Wörishofer Opfer des Nationalsozialismus. Musikalisch umrahmt wurde die kleine Feier vom Bläserensemble der Irmgard-Seefried-Musikschule unter der Leitung von Gerhard Wolf.**

Fotos: Barbara Knoll

warmte und das Mietverhältnis bis zuletzt aufrecht erhielt, obwohl Juden keinen Kündigungsschutz mehr besaßen“, so Scharpf.

Nach einer Verordnung vom Oktober 1938 hätten die Glasbergs dann ihre Pässe abgeben müssen, ab 1. September 1941 seien die Eheleute wie alle Juden gezwungen gewesen, den gelben Stern deutlich sichtbar an ihrer Kleidung zu tragen. Das Geschäft war inzwischen vom früheren Lehrling Fanny Sirch übernommen und weitergeführt worden. „Am 10. August 1942, wurden Hermann und Emma Glasberg deportiert. Zwei ganz normale Bürger unserer Kneippstadt, die

nichts verbrochen, die niemandem etwas Böses getan hatten. Es war eine Reise ohne Wiederkehr, eine Reise in die Vernichtung“, so Scharpf sichtlich ergriffen. Über ein Sammellager in Augsburg sei der Weitertransport nach Theresienstadt und am 18. Mai 1944 nach Auschwitz erfolgt. Dort seien sie

## Und wie erging es den sechs Töchtern?

kurz darauf ermordet worden.

Und wie erging es den Töchtern? Die älteste, Adele, habe in Dresden dank ihrer Ehe mit Erich Pauli, einem Arier, überlebt. Sie sei nach dem Krieg nach Bad Wörishofen zurückgekehrt und habe hier gewohnt, bis sie 1974, nach dem Tod ihres Mannes, ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt habe. Ihre Schwester Selma Weissmann wurde mit dem elfjährigen Siegmund nach Auschwitz deportiert und dort ermordet, während ihr Mann nach England flüchten konnte. Hermine Blumenfeld habe rechtzeitig nach England emigrieren können und habe später in den USA gelebt. Flora Wiener sei zusammen mit ihrem Mann Max und der achtjährigen Tochter Margarete am 20. Januar 1942 von Dresden in das Ghetto von Riga depor-

tiert worden, wo sie wenige Wochen darauf gemeinschaftlichen Selbstmord begangen hätten. Elvira Oppenheim, genannt Vera, sei bereits 1928 in die USA ausgewandert und habe bis zu ihrem Tod in Florida gelebt. Martha, die Jüngste, habe sich im Januar 1937 ebenfalls nach Amerika absetzen können und 1941 in New York den deutsch-jüdischen Immigranten Klaus Meyer aus Boppart am Rhein geheiratet. Sie sei 2008 im Alter von 94 Jahren gestorben.

Marthas Tochter Nancy Meyer ist auch extra zur Verlegung der Stolpersteine nach Bad Wörishofen gekommen. Sie dankte allen Initiatoren, der Stadt Bad Wörishofen, den Vertretern der Kirchen, dem Künstler sowie Michael Scharpf und Paola Rauscher. „Danke, dass sie mich gefunden haben! Was geschehen ist, kann man nicht ungeschehen machen. Doch wir können unsere Lehren daraus ziehen“, so Meyer. Ihre Mutter habe ihr immer nur von den schönen Zeiten in Bad Wörishofen berichtet. Vieles über ihre Familie habe sie jetzt erst bei diesem Besuch hier in der Heimat ihrer Eltern und Großeltern erfahren.

„Heimat und Zuhause sind für Menschen ein wichtiger Bezugspunkt im Leben. Die Stolpersteine

setzen genau hier an, weil sie Spuren an den Orten hinterlassen, die für sie der letzte Ort eines selbst gewählten Zuhauses waren“, so Zweiter Bürgermeister Stefan Welzel, der davor warnte, den Krieg als „bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“ zu verharmlosen. Denn die ersten Opfer des Krieges seien Wahrheit und Menschlichkeit. Schuld treffe auch die Kirchen, so Pfarrerin Susanne Ohr. Sie und Kaplan Andreas Hartmann seien gerne der Einladung gefolgt, um auch der Wörishofer Opfer zu gedenken.

Das Schlusswort hatte Gunter Demnig und seine Ausführungen über die Hintergründe seiner Aktionen gingen nochmals unter die Haut. Mehr als 52 000 Stolpersteine in 19 Ländern habe er zwischenzeitlich verlegt und vielen Familientreffen bei den Verlegungen beiwohnen können.

„Eine große Freude ist es für mich immer wieder, wenn ich verfolge, welch großes Interesse Kinder und Jugendliche bei einer Stolpersteinverlegung zeigen. Da kann ich drei Morddrohungen in 15 Jahren verschmerzen“, bilanziert Demnig. Auch er verbeugte sich zusammen mit allen Rednern noch einmal vor den zwei Stolpersteinen von Emma und Hermann Glasberg und legte weiße Rosen nieder.



## Kneippstadt kompakt

BAD WÖRISHOFEN

### Reiner Wechsel referiert heute im „Rössle“

Die AfD veranstaltet heute einen öffentlichen Vortrag zum Thema „Energiewende – Deutschlands einsamer Weg“. Es referiert Reiner Wechsel. Die Veranstaltung findet im Gasthaus „Rössle“ ab 20 Uhr statt. (ara)

### Verschönungsverein richtet Versammlung aus

Der Verschönungsverein hält heute seine Jahresversammlung um 19.30 Uhr im Nebenzimmer des Restaurants „Der Grieche“ (früher Trautwein) ab. Die zurückliegenden Aktivitäten werden mit einer Power-Point-Präsentation vorgestellt. Nicht-Mitglieder sind herzlich willkommen. (ara)

## Treue Kneipianer

### Seit fünfzig Jahren Kurgast in Bad Wörishofen

Wilhelm Oberhäuser aus München kommt seit 50 Jahren ins Kneipp-Kurhaus St. Josef und erreichte jetzt die 800er Übernachtungsmarke. Zweiter Bürgermeister Stefan Welzel und Kurdirektor Horst Graf

dankten dem treuen Gast für seine jahrzehntelange Treue und überreichten ihm die Goldene Kneippnadel. Schwester Oberin Noemi Leitl schenkte ihrem langjährigen



W. Oberhäuser

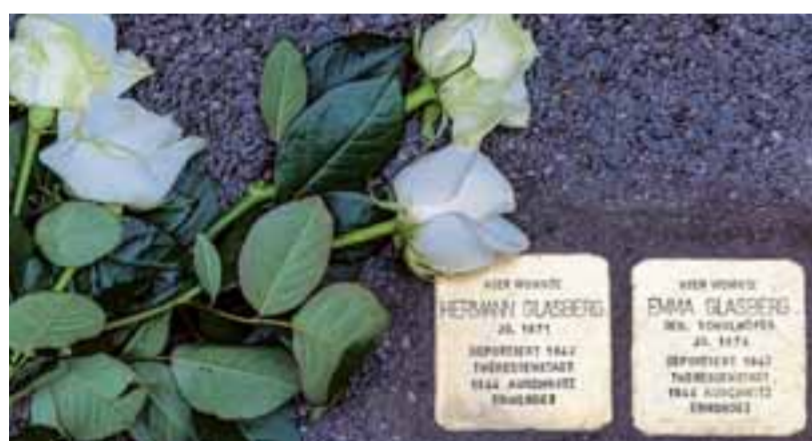
Hausgast den Bildband von Bad Wörishofen.

Wilhelm Oberhäuser war als Verwaltungsrat bei der Universität München für die Studienberatung tätig. Von der Kneippkur überzeugte ihn seine Ehefrau Hildegard, die bereits mit ihrer Mutter begeisterte Kneippianerin war. Sie selbst wurde schon mit der Silbernen Kneippnadel ausgezeichnet und war bei der kleinen Feier mit dabei. Allerdings waren ihre bisherigen Aufenthalte zeitlich begrenzt, da sie in ihrem Heimatort zwei Geschäfte führte. Jetzt buchen Wilhelm und Hildegard Oberhäuser stets einen vierwöchigen Aufenthalt im St. Josef. Sie lieben die Atmosphäre und den netten Gästekreis. Ein großes Lob sprachen sie der Gartenabteilung der Stadt aus, die die Park- und die Kneippanlagen sowie die Blumenrabatten „vorbildlich pflegen“.

Das Ehepaar hat in den vergangenen Jahren immer große Wanderungen unternommen, die jetzt allerdings kleiner werden. Ansonsten gehen die Beiden gerne zu Vorträgen und zu Kurkonzerten. Auch Kleidung kaufen sie hier ein. Durch die Kneippwendungen seien sie fit geblieben und beide freuen sich auf jeden Aufenthalt vor Ort. Wilhelm und Hildegard Oberhäuser hoffen, dass sie noch oft nach Bad Wörishofen kommen können. Für nächstes Jahr haben sie jedenfalls bereits wieder gebucht; da feiert nämlich Wilhelm Oberhäuser einen hohen runden Geburtstag. (er)

## Kontakt

**Redaktion**  
Telefon: 08247/3503-18, -19, -20  
Fax: 08247/3503-26  
E-Mail: redaktion@mindelheimer-zeitung.de  
**Anzeigen**  
Telefon: 08247/3503-10, -13, -16  
Fax: 08247/3503-25  
E-Mail: anzeigen@mindelheimer-zeitung.de



Diese zwei kleinen Messingplatten sollen künftig die Blicke der Passanten an der Bahnhofstraße auf sich ziehen.  
Foto: Andreas Klemm

# Italienische Traumreise mit Abstecher nach Wien

**Kultur** Das Kurtheater war einmal mehr ausverkauft, alle Akteure brillierten

**Bad Wörishofen** In Nächten wie diesen, da will der Mensch nicht schlafen, sondern einfach nur genießen. Die „Italienische Nacht“ im ausverkauften Kurtheater der Kneippstadt war wieder ein faszinierender Kunstgenuss. Veranstalter und Moderator Günter Schulzke ließ als magischen Auftakt vier Akteure der „Venezianer Ludwigsburg“ mit ihren Masken und fantasievollen Kostümen auf eine Traumreise durch Italien einstimmen.

Bass-Bariton Stefan Sevenich gehört seit 2012 zum Ensemble der Komischen Oper Berlin. Wenn er die Bühne betritt, ist pure Stimmgewalt angesagt, die den Zuhörer kurzfristig atemlos macht. Mit der Arie des Falstaff „L'onore! Ladri!“ von Giuseppe Verdi eröffnete Sevenich das hochkarätige Konzert und setzte,

nicht zuletzt durch facettenreiche Mimik und Gestik, weitere markante Glanzpunkte bei Verdis „Un Ballo in Maschera“, „La Forza del destino“ und bei „Ja, das Schreiben und das Lesen“ aus dem „Zigeunerbaron“ von Johann Strauß.

Mit Grandezza und fantastischer Primadonnen-Stimme verzauberte Sopranistin Katharina E. Leitgeb das gebannt lauschende Publikum. So bei „Un bel di Vedremo“ aus „Madame Butterfly“, mit der Arie der Mimi aus „La Bohème“ – beides von Giacomo Puccini, mit „Sag mir, wo mein Schatz weilet“ von Anton Dvorák und mit dem „Blühenden Flieder in Sievering“: Alles reine Freude für Auge und Ohr, speziell auch die mit Stefan Sevenich und Wolfgang Schwaninger gesungenen Duette aus „Don Giovanni“ von Wolfgang

Amadeus Mozart und „Wer uns getraut“ von Johann Strauß.

Kein Wunder, dass Wolfgang Schwaninger ein allseits gefragter Künstler ist. Schließlich war er unter anderem erfolgreich beim Gärtnerplatz-Theater München beschäftigt. Wie in einem Tenor mit „Dressmanfigur“ derart große stimmliche Kraft stecken kann, das ist nun mal äußerst beeindruckend. Die Puccini-Arie des Cavaradossi aus „Tosca“ interpretierte er ebenso großartig wie die des Rudolfo aus „La Bohème“. Später präsentierte er charmant den „Lagunenwalzer“ aus „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß und animierte die in Stimmung geratene Gäste zum Mitsummen. Zu singen traute sich – bei der Elite auf der Bühne – freilich niemand.

Pianist und Dirigent Andreas

Lübke brillierte mit souveräner Begleitung am Flügel, sodass die Darbietenden sämtliche Register ihrer künstlerischen Qualitäten ziehen konnten. Schulzke erfreute besonders all die, die im Fernsehen statt Comedy und Krimi gern „mehr fürs Herz“, speziell Operette sehen würden. Bei seinem voller Inbrunst gesungenen „Hobellied“ wurden Erinnerungen an den legendären Paul Hörbiger wach.

Als Überraschung der besonderen Art wurde Notenumblätterer „Otto“ von Lübkes Seite weg zur Bühnenmitte gebeten, um dort seine beachtlichen Qualitäten als Countertenor mit „Ich lade gern mir Gäste ein“ darzubringen. Mit einem gebührenden „Champagnerfinale“ aus der „Fledermaus“ endete ein unvergesslich schöner Abend. (thess)



Katharina E. Leitgeb und Wolfgang Schwaninger verzauberten das gebannt lauschende Publikum.  
Foto: Glonner